

Nichttextuelle Wissenschaftskommunikation in Bibliothekskatalogen

Henriette Mehn

Wissenschaftskommunikation X.0

» *Triff die Koryphäe unter der Konifere*¹ – *Psychosoph*² – *PhdSciCom*³. Das sind nur einige ausgewählte Beispiele, die zeigen, dass Wissenschaftskommunikation mittlerweile weitaus mehr umfasst als die Publikation von Artikeln in Hochglanzjournals oder ein Zeitungsinterview mit einer hochrangigen und vielfach prämierten Professorin. Wissenschaftskommunikation wird zunehmend multimedial gedacht und umgesetzt, denn: „Wissenschaftliche Diskussionen werden [...] zunehmend auch in den Formaten der sozialen Medien geführt und Forschungsergebnisse so mitgeteilt. Fluide Dokumente (liquid PDF) sind Teil der gelebten Wissenschaftskommunikation ebenso wie Experimentalformate, etwa der Knowledge Graph (Auer & Mann, 2019). All diese neuen Möglichkeiten, Erkenntnisse zu verbreiten und in die Diskussion zu bringen, führen zur Notwendigkeit, den Begriff der Veröffentlichung (Publikation) neu zu definieren oder zumindest zu problematisieren.“ (Ball 2020).

In den Formaten der sozialen Medien zu denken, heißt 2023 aber vor allem, dass sich Wissenschaftskommunikation vom textuellen Fokus gelöst hat und sich über eine Phase, in der – bedingt durch die großflächige Nutzung von Instagram⁴ – Bilder stark im Fokus standen, spätestens mit dem Siegeszug von TikTok⁵ hin zu audiovisuellen Formaten entwickelt hat. Neben der medialen Erweiterung im digitalen Raum (in der analogen Welt spielen Bilder für die Wissenschaftskommunikation schon länger eine Rolle), haben die erwähnten Plattformen auch einen Trend multimedialisiert, der sich zuerst auf der Microblogging-Plattform Twitter entwickelte und prägend ist für die spezifische Aufmerksamkeitsökonomie der letzten Jahre: das sehr stark verkürzte Erzählen, das es erlaubt, maximal schnell Content konsumieren zu können. Diese Entwicklungen verstärken die Notwendigkeit, den Publikationsbegriff zu erweitern bzw. neu zu definieren, noch einmal eklatant.

Gleichzeitig umfasst der Terminus *Wissenschaftskommunikation* mittlerweile auch deutlich mehr als verschiedene

Abstract

Während die Erschließung von wissenschaftlichen Texten und analogen Medien in Bibliotheken bereits eine lange Tradition aufweist, spielen nichttextuelle, digitale Medienformate zwar schon seit einiger Zeit eine größere Rolle in der internen und externen Wissenschaftskommunikation. Eine detaillierte, strukturierte Auseinandersetzung mit angemessenen Nachweismöglichkeiten in bibliothekarischen Suchräumen für diese Formate sowie die Etablierung entsprechender Workflows stehen aber bisher noch aus. Zum Füllen dieser Lücke leistet dieser Artikel einen ersten Beitrag.

While the indexing of scholarly texts and analogue media already has a long tradition in libraries, non-textual, digital media formats have been playing a greater role in scholarly communication and science communication for some time. However, a detailed, structured discussion of appropriate indexing options in library catalogues for these formats and the establishing of corresponding workflows have yet to take place. This article makes a first contribution to filling this gap.

Modi von Ergebnispräsentation. Gemeint ist daneben auch Kommunikation über die Inhalte eines Forschungsprozesses: von der Forschungsidee über den gesamten Projektverlauf bis hin zu methodischen Fragen wissenschaftlichen Arbeitens. Wissenschaftskommunikation hat in diesem Sinne auch die Aufgabe, gängige Mythen über Forschung bzw. das Arbeiten im wissenschaftlichen Kontext zu durchbrechen. Sie kann, darf und soll zeigen, dass es auch unter Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern Streit und Dissens gibt, dass es ein normaler Prozess ist, wissenschaftliche Erkenntnisse wieder und wieder zu hinterfragen und dass auch neueste Forschungsergebnisse nie als *die* Wahrheit gelten, sondern immer nur als eine Annäherung an Selbige verstanden werden können. Diese Entwicklung kann natürlich gesellschaftlich begründet werden, hat aber auch eine technologische Komponente: „[...] Die Digitalität des 21. Jahrhunderts mit ihren vielfältigen technischen Umsetzungswerkzeugen erlaubt

1 <https://tu-dresden.de/bg/veranst/termine/triff-die-koryphaee-unter-der-konifere> zug. 20.07.2023.

2 <https://psychosophcomic.de/> zug. 20.07.2023.

3 <https://www.instagram.com/phdscicom/> zug. 20.07.2023.

4 Instagram ist ein soziales Netzwerk, das den Fokus auf das Teilen von Bildern (und Bewegtbildern) legt.

5 TikTok ist ein Videoportal und ein soziales Netzwerk, auf dem das Teilen kurzer Videoclips im Fokus steht.

die durch das analoge Medium Papier vorgegebenen distinkten Schritte allmählich gegen eine kontinuierliche und verzweigte Darstellung des Erkenntnisfortschritts und vor allem des Erkenntnisgewinnungsprozesses der Forschung einzutauschen.“ (Ball 2020).

Infolge all dieser Entwicklungen ist es wenig verwunderlich, dass auch Forschungsförderorganisationen dem Thema *Wissenschaftskommunikation* nun vermehrt Aufmerksamkeit schenken und Aktivitäten in diesem Bereich zu Voraussetzungen für eine Förderung machen, sei es seitens des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF 2021) oder im Rahmen von Horizon Europe. Kurz gesagt: Wer heute forscht, muss so darüber sprechen, dass die Rezeptionsgewohnheiten diverser Publika adressiert werden.

Wenn wir als Bibliotheken nun weiterhin den Anspruch vertreten wollen, dass man sich in unseren Suchräumen umfassend zu wissenschaftlichen Themen informieren kann, muss sich eben in groben Zügen beschriebene Multimedialität und Multimodalität der Wissenschaftskommunikation auch in unseren Bibliothekskatalogen widerspiegeln. Warum wir uns als Bibliotheken dieser Mammutaufgabe widmen sollten, ist also geklärt – doch wie kommt die SLUB darauf, dies gerade jetzt zu tun und wie gehen wir es an?

Warum interessiert sich die SLUB für Wissenschaftskommunikation?

Im Strategiepapier der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden – SLUB 2025 – findet sich im Kapitel *Vom Medienspeicher zur funktionalen Vielfalt* auch ein Ausblick auf die zukünftige Beschäftigung mit einer sich zunehmend heterogener gestaltenden Publikationslandschaft: „Vor dem Hintergrund einer sich ändernden Wissenschaftskommunikation setzt die SLUB sich intensiv mit neuen Publikationsformen auseinander, für die sie angemessene, nachhaltige Bereitstellungsszenarien sowie Nachweis- und Analyseinstrumente anstrebt.“ (Bonte, Muschalek 2019).

Es handelt sich dabei um eine Aufgabe, der sich Bibliotheken nicht nur widmen können, sondern auch widmen sollten, da sie als einzige Player auf diesem Markt keine kommerziellen Interessen verfolgen (im Gegensatz zu Plattformen wie bspw. Streamingdiensten), niedrigschwellig und für alle offen zugänglich sind. Zudem tracken sie die Daten ihrer Nutzenden nicht, um sie für andere kommerzielle Interessen zweckunfremden, anders als viele neuartige und traditionelle Distributionsunternehmen, sondern treten für einen offenen Austausch und offene Infrastrukturen ein (Bonte 2018). Einhergehend mit diesen eher al-

truistisch und am Gemeinwohl orientierten Leitgedanken achten Bibliotheken in besonderem Maß auf die Seriosität der von ihnen vermittelten Informationen (vgl. ebd.).

Die SLUB hat sich schon (lange) vor ihrem Strategieprozess Ende der 2010er-Jahre auf die Spuren des *nichttextuell codierten Wissens*⁶ begeben: die Vorläufer der Abteilung für Musik und AV-Medien reichen zurück bis zu den Anfängen der Kurfürstlichen Bibliothek, die Deutsche Fotothek feiert 2024 ihr 100-jähriges Bestehen und mit der Eröffnung des SLUB Makerspace richtet die SLUB seit 2015 auch einen Fokus auf die objektbezogene Forschung in beispielsweise materialwissenschaftlichen Kontexten.

Doch nichttextuell codiertes Wissen kann noch so viel mehr sein: „Im Zuge der Digitalisierung und der damit erweiterten Möglichkeiten vollziehen sich Wissensaufbau, -strukturierung und -vermittlung, [...] nicht nur mittels gedruckter oder digitaler Texte, sondern in wachsendem Maße auch mit nicht-textuellen Methoden.“ (Bonte 2018) Der Auftrag, der aus diesen Erkenntnissen und dem Strategiepapier SLUB 2025 an die SLUB ergeht, ist daher recht eindeutig: Es gilt:

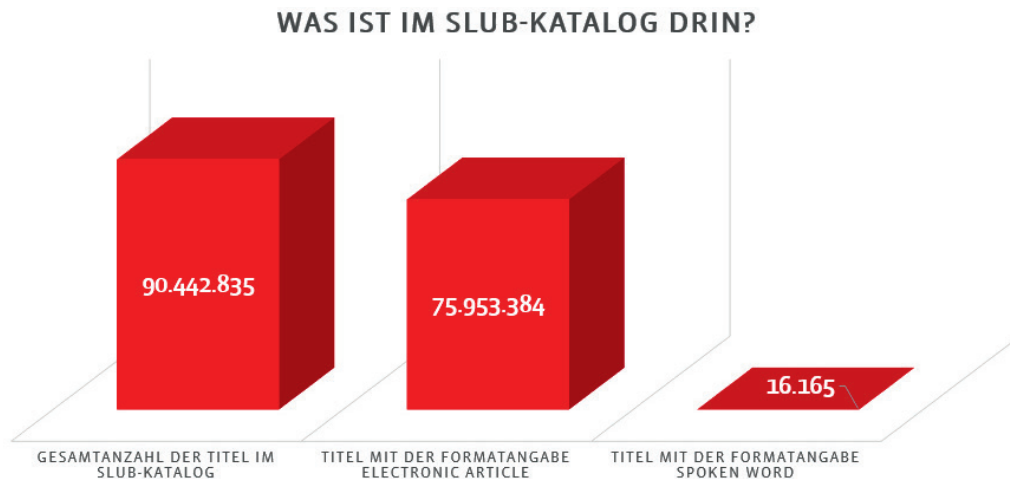
1. neue Publikationsformate zu identifizieren,
2. ihre Relevanz und Passung zu den bestehenden Erfassungsregeln und Metadatenstandards überprüfen,
3. für die identifizierten Publikationsformate angemessene, nachhaltige Bereitstellungsszenarien zu entwickeln.

Um sich diesem Thema mit der notwendigen Aufmerksamkeit zuwenden zu können, wurde an der SLUB im Jahr 2022 eine Stelle dem Themenfeld *Wissenschaftskommunikation* gewidmet. Neben Beratungs- und Vermittlungstätigkeiten umfasst das Aufgabenportfolio auch die oben genannten Bereiche. Hier zeigt sich beispielhaft, wie klassische bibliothekarische Fragestellungen und Aufgaben in neue Kontexte übertragen werden.

Eine erste Erkenntnis stellt sich sehr schnell ein: *neue* Publikationsformate, wie etwa Podcasts und Videos (im Stil gängiger sozialer Netzwerke wie TikTok) finden sich sowohl im Bereich der internen als auch der externen Wissenschaftskommunikation, d.h. im Dialog innerhalb der Fachcommunity und darüber hinaus. Im Bereich der Wissenschaftskommunikation hat sich dabei eine Entwicklung vollzogen, die sich gesamtgesellschaftlich im Bereich der dominierenden sozialen Netzwerke ablesen lässt: Waren vor 10 bis 15 Jahren Facebook⁷ und evtl. Twitter neu und aufregend, so konnte in den vergangenen Jahren erst der Siegeszug von Instagram und damit einhergehend eine Verschiebung vom Textuellen

⁶ Nichttextuell codiertes Wissen meint hier Wissen, d.h. Theorien, Regeln, neue Erkenntnisse etc., das durch Wissenschaftskommunikationsformate in den Diskurs gebracht wird.

⁷ soziales Netzwerk



zum Visuellen Erzählen beobachtet werden, seit gut fünf Jahren wiederum geben Apps wie TikTok den Ton an, bei denen es ausschließlich um audiovisuellen Content geht – und die auch dazu beitragen, dass ältere soziale Netzwerke sich diesen Trends anpassen (vgl. Kühl 2022).

Es ist anzunehmen, dass die Bedeutung derartiger Formate, bei denen gutes und sehr kompaktes Storytelling eine wichtige Rolle spielt, in den nächsten Jahren noch steigen wird, da sich zeigt, dass sie nicht nur als Format der externen, sondern auch der internen Wissenschaftskommunikation relevant sind, beispielsweise im Kontext von Antragsbegutachtungen (vgl. Hilliers et al. 2016). Auch dieser Tatbestand verschärft die Notwendigkeit, den Publikationsbegriff mindestens zu erweitern, da Publikationsmodi abseits des traditionellen Journalartikels sich offensichtlich nicht mehr auf den Bereich *externe Wissenschaftskommunikation* beschränken, sondern im gesamten Forschungskreislauf und in der Kommunikation mit diversen Zielgruppen eine zunehmend wichtige Rolle spielen.

Mit einer solchen Erweiterung oder Neudefinition des Publikationsbegriffs einher geht auch eine Erweiterung all dessen, was sich in unseren Bibliothekskatalogen wiederfinden sollte.

Doch bevor die Frage geklärt werden kann, welche Publikationen wie Eingang in den SLUB-Suchraum finden, bedarf es einer Bestandsaufnahme: Was ist denn aktuell so drin?

Was ist aktuell in unseren Katalogen drin?

Der Suchraum des SLUB-Katalogs umfasst (Stand 20.07.2023) 90.442.835 Titel, von denen 84 % mit der Formatangabe *electronic article* versehen sind, d.h. dass dies der bzw. einer von mehreren angegebenen Medientypen im Katalogeintrag des jeweiligen Titels ist. Weitere Formatangaben für textuelle Wissenschaftskommunikation zeigen eine inhaltlich ausgerichtete Differenzierung, es wird z.B. unterschieden nach Preprint, Dissertation oder Interview, während bei nichttextuellen Formaten der

Wissenschaftskommunikation bisher das Speichermedium entscheidend ist – wenigstens lassen dies Formate wie Audiokassette, Audiodisc und Audioband vermuten. Dies liegt natürlich auch begründet im Zuschnitt, in dem Bibliotheken bisher Wissen gesammelt und zur Verfügung gestellt haben. Es gibt schon Erfahrungen mit der Katalogisierung nichttextueller Medientypen, allerdings handelte es sich dabei bisher immer um analoge Materialien, daher auch die anders geartete Differenzierung im Bereich *Medientyp*. Es bedarf also einer Spezifikation des nun betrachteten Ausschnitts, bei dem die nichttextuellen, digitalen Formen der Wissenschaftskommunikation im Fokus stehen werden.

Bei der Recherche im SLUB-Katalog fällt als nächstes auf, dass die schon im Suchraum vorhandenen nichttextuellen Titel oftmals in textuelle Kategorien eingeordnet werden. So finden sich beispielsweise bei einer Vorlesungsaufzeichnung, die als Video über Youtube abrufbar und im SLUB-Katalog verzeichnet ist, die Medientypen *Video* und *E-Book* (Froitzheim 2012), was irritiert, weil die präferierte Variante zwar genannt ist (*Video*), aber durch eine irreführende (*E-Book*) ergänzt.

Die Spurensuche nach den Ursachen führt zu den MARC-Daten des Titels (Feld 007: Pos. 0: „c“ == Electronic resource + Pos. 1: „r“ == Remote) sowie zur Leader-Angabe: dort ist die Publikation als monographisch/eigenständig (Pos. 7: „m“ == Monograph/Item) gekennzeichnet und in der Übersetzung für die Datenaufbereitung im SLUB-Katalog wird aus diesen Informationen automatisch der Medientyp *E-Book* generiert. Es handelt sich hierbei um eine Routine, die sich im Jahr 2023 und in Zeiten einer stark heterogenen und multimedialen Publikationslandschaft als eher schwierig bzw. irreführend erweist, weil sie vor dem Hintergrund der Anforderungen, die wir stellen, zu viele Annahmen trifft. Es besteht demzufolge Änderungsbedarf.

Gleichzeitig stellt sich die Frage: Wie bzw. woher kommen derartige nichttextuelle Medien denn bisher in den

SLUB-Katalog? Die Antwort findet sich auf Verbundebene: Es handelt sich um Medien aus der fiktiven Bibliothek LFER, einer Bibliothek, in die alle im K10plus vorhandenen kostenfreien elektronischen Ressourcen im Fernzugriff, eingestellt werden. Es handelt sich dabei um Verbundaufnahmen, d.h. um Datensätze, die von den am SWB-Verbund teilnehmenden Bibliotheken (seit 25.03.2019) im K10plus erfasst worden sind. Kostenfrei meint dabei auch, dass die Titel ohne Registrierung zugänglich sind.

Für den Arbeitsalltag bedeutet dies, dass jede Bibliothek nach eigenem Ermessen Titel in die LFER-Bibliothek einspielen kann und – da die SLUB sich entschieden hat, die LFER-Bibliothek in den SLUB-Suchraum zu integrieren – stehen all diese Titel SLUB-Nutzenden zur Verfügung bzw. können von ihnen bei einer Suche im SLUB-Katalog gefunden werden.

Da die Bandbreite all dessen, was über die LFER-Bibliothek in die Suchräume von Bibliotheken gelangt, sehr hoch ist, scheint es nicht nur sinnvoll, sondern auch angebracht zu sein, für spezifische Modi der Wissenschaftskommunikation auch spezifische Workflows für deren Integration in die Suchräume zu entwickeln.

Muss jetzt alles in den Katalog? Möglichkeiten der Verzeichnung wissenschaftlicher Podcasts im SLUB-Katalog

Das damit eröffnete Feld ist enorm groß, auch wenn von einer Spezifizierung die Rede war. Es können absehbar nicht für alle Modi der Wissenschaftskommunikation die gleichen Arbeitsabläufe angewandt werden. An der SLUB haben wir uns deshalb auf ein Projekt mit Pilotcharakter verständigt, anhand dessen wir in das Thema *Nichttextuelle Wissenschaftskommunikation in Bibliothekskatalogen* einsteigen. Nach der Umsetzung dieses Projekts werden wir evaluieren, welche Arbeitsschritte generalisierbar sind und welche einer spezifischen Anpassung an das jeweilige Medium bedürfen.

Das Projekt *Möglichkeiten der Verzeichnung wissenschaftlicher Podcasts im SLUB-Katalog* entstand aber auch aus der Motivation heraus, dass wir Ende Februar 2023 in den Räumlichkeiten der Zentralbibliothek der SLUB ein Podcaststudio eröffnet haben, in dem Nutzende eigene Audios aufzeichnen können. Das Angebot wird sehr gut angenommen, sowohl von Studierenden, Forschenden aus Universität und Stadtgesellschaft als auch Verwaltungsmitarbeitenden, insbesondere von der Technischen Universität Dresden, die Podcasts als Mittel zur Bewerbung eigener Serviceangebote nutzen. Für wissenschaftliche Podcasts stellt sich, nachdem wir als SLUB ein Produktionsangebot geschaffen haben, nun die Frage nach einer Nachweismöglichkeit in bibliothekarischen Suchräumen.

Als Universitätsbibliothek der TU Dresden und Landesbib-

liothek für den Freistaat Sachsen ergab sich ein inhaltlicher Zuschnitt, der anhand der folgenden Projektbeschreibung nachvollzogen werden kann:

Wissenschaftliche Podcasts sind mittlerweile ein etabliertes Instrument der Wissenschaftskommunikation und werden zunehmend auch in die (universitäre) Lehre eingebunden. In Podcasts werden Inhalte vermittelt, die den fachlichen Diskurs in der jeweiligen Disziplin widerspiegeln, prägen und beeinflussen. Damit der Fachdiskurs auch weiterhin anhand der im SLUB-Katalog verzeichneten Medien nachvollzogen werden kann, sollten die Möglichkeiten zur Verzeichnung wissenschaftlicher Podcasts von Mitgliedern der TU Dresden sowie Saxonica-relevanter geprüft werden. Auch im SLUB-eigenen Podcaststudio produzierte Podcasts sollten perspektivisch Eingang in den Katalog finden, hierfür sollte ein standardisierter Workflow entwickelt werden.

Zum Projektstart war eine Recherche notwendig, um die Beschreibungsmodalitäten schon im Suchraum auffindbarer Podcasts einschätzen zu können. Eine dezidierte Suche nach dem Schlagwort *Podcast* stellt sich dabei als gar nicht so einfach dar – oftmals findet man eher Literatur über Podcasts und zu technischen Hinweisen zu Podcastaufnahmen. Die Suche nach dem Formalschlagwort *Podcast* gibt zwar 105 Treffer aus, von denen es sich bei 101 auch tatsächlich um Tonträger handelt, aber diese Art der Katalogrecherche stellt dann doch eher ein Bonmot für Bibliothekarinnen und Bibliothekare denn eine weit verbreitete Suchstrategie dar. Es bleibt also vorerst beim aufmerksamen Browsing durch die Suchergebnisse der Schlagwortsuche, denn zwischen all der Literatur finden sich auch Audios. Schon das hilft, damit sich ein Lagebild herauskristallisiert: Viele Podcasts sind, wie das Beispiel des Podcasts *Science Social* (Abb. 1) zeigt, als Medientyp den Kategorien *spoken word* sowie *elektronische/monographische Schriftenreihe* zugeordnet.

Immer wieder findet sich aber auch die Zuordnung zum Medientyp *E-Book*, wie beim zweiten Beispiel (*Wissenschaft ermöglichen*, Abb. 2) deutlich wird. Die Ursache hierfür wurde schon im vorangegangenen Abschnitt erläutert: sie liegt in einem Automatismus bei der Verarbeitung der MARC-Daten für die Anzeige im SLUB-Katalog, der aus der Angabe, dass es sich bei dem Titel um eine monographische bzw. eigenständige Reihe handelt, die Angabe *E-Book* im Feld *Medientyp* generiert.

Eine Aufgabe des Projekts wird es demzufolge sein, diesen Automatismus näher zu untersuchen: Zweifelsohne ergibt er für eine große Anzahl an Titeln, die in den Suchraum des SLUB-Katalogs eingespeist werden, Sinn. Es bedarf jedoch einer Schärfung, damit nichttextuelle Medien hier zukünftig aus diesem automatisierten Mapping ausgenommen werden. Die Kennzeichnung als *monographische* bzw. *eigenständige Reihe* ist – zumindest für die überwie-

Science social: conversations on history, science, and society

Medientyp: Elektronische Schriftenreihe; gesprochenes Wort; Monographische Schriftenreihe

Titel: Science social: conversations on history, science, and society / Verena Braun ; Stephanie Hood

Erschienen: Berlin: Max Planck Institute for the History of Science, [2020-]

Weitere Titel: Abweichender Titel: Science social podcast
Abweichender Titel: Podcast Science social

Umfang: Online-Ressource

Sprache: Englisch

Schlagwörter: [Monografische Reihe](#) ; [Podcast](#)

Abbildung 1:
Der Podcast „Science social“ im SLUB-Katalog

Wissenschaft ermöglichen : ein Blick hinter die Kulissen

Medientyp: E-Book; gesprochenes Wort

Titel: Wissenschaft ermöglichen : ein Blick hinter die Kulissen / Tim Schleinitz, Janine Funke ; Lea Frese-Renner

Beteiligte: [Schleinitz, Tim \[InterviewerIn\]](#); [Funke, Janine \[InterviewerIn\]](#); [Frese-Renner, Lea \[InterviewteR\]](#); [Thein, Helen \[InterviewteR\]](#); [Hübner, Lars \[InterviewteR\]](#); [Ebeling, Lieven \[InterviewteR\]](#); [Boisten, Caroline \[InterviewteR\]](#)

Erschienen: Potsdam: Leibniz-Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam, 31. Oktober 2022

Erschienen in: [Schleinitz, Tim: ZZF Podcast.](#) ; 17

Umfang: 1 Online-Ressource (26 min)

Sprache: Deutsch

Schlagwörter: [Leibniz-Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam](#) > [Wissenschaft](#) > [Verwaltung](#)

Abbildung 2:
Der Podcast „Wissenschaft ermöglichen“ im SLUB-Katalog

gende Anzahl an Podcasts – zweckdienlich und sollte erhalten bleiben. Um hier dezidiert keine *Buchterminologie* zu verwenden, bietet sich als Medientyp *eigenständige Reihe* noch stärker an als *monographische Reihe*. Im Endeffekt könnte eine Auszeichnung, ähnlich wie sie beim Podcast *Scienc Social* vorgenommen wurde, der Zielzustand für einen standardisierten Workflow sein. Wie genau der Workflow am Ende allerdings aussehen wird, hängt noch von weiteren Fragen ab, die zum Zeitpunkt dieses Artikels noch nicht abschließend geklärt sind – denn das Projekt ist aktuell *work in progress*.

Neben technischen Herausforderungen stellen sich im Kontext eines solchen Projekts natürlich auch organisa-

torische Fragen: Es ist zu klären, wer die Katalogisierung von Podcasts, die zukünftig in den SLUB-Katalog Eingang finden sollen, übernimmt. Je nach Größe der jeweiligen Einrichtung lässt sich so eine Frage schneller oder aufwändiger beantworten, geklärt sein muss sie für die Implementierung des neuen Workflows in jedem Fall. Eine zweite Frage stellt sich in ihrer Komplexität allen Einrichtungen, unabhängig von ihrer Größe, so auch der SLUB: Wo sind wissenschaftliche Podcasts auffindbar und – da perspektivisch nicht nur der Nachweis im Fokus stehen soll – gibt es schon nachhaltige Bereitstellungsszenarien für Podcasts?

Damit im Zusammenhang steht eine Herausforderung,

der wir uns an der SLUB in einem anderen Projekt widmen, das mit dem Podcast-Projekt aber im Zusammenhang steht: Wie kuratieren und erschließen wir lizenzfreie E-Ressourcen?

Im Bereich *Podcasts* besteht konkret die Frage, welche Podcastplattformen angesprochen werden sollen und wo das überhaupt möglich ist. In der Theorie wäre die erste Anlaufstelle für den Bezug von wissenschaftlichen Podcasts möglicherweise das AV-Portal der TIB Hannover. Allerdings ist das AV-Portal bisher vor allem auf Video-Content fokussiert. In der Praxis finden sich die oben als Beispiele erwähnten Podcasts *Science Social* und *Wissenschaft ermöglicht* auf den jeweiligen Instituts-Websites sowie auf einschlägigen Streamingplattformen für Audio-Content.

Es gibt also kein etabliertes *wissenschaftliches Zuhause* für Wissenschaftspodcasts, keinen *One Stop Shop*, bei dem man alle wissenschaftlichen Podcasts aus einer Quelle beziehen könnte. Diese *eine* Website gibt es allerdings auch für textuelle Medien nicht, aber eben z.B. fachliche Repositorien, die ausschließlich für wissenschaftliche Zwecke genutzt werden. Im Zuge der Frage nach nach-

haltigen Bereitstellungsszenarien für Wissenschaftspodcasts wäre demzufolge genau dies zu klären: wie soll ein *wissenschaftliches Zuhause* für Wissenschaftspodcasts aussehen, sollen sie Eingang in die bewährten fachlichen Repositorien finden, sollen eigene Fachrepositorien für multimediale Inhalte entwickelt werden, wäre eine OER-Plattform der geeignete Ort oder lässt sich die Frage vielleicht doch ganz anders beantworten?

Auch wenn wir der Antwort auf die letztgenannte Frage irgendwann nähergekommen sind, bleibt es dabei, dass Bibliotheken einen Umgang mit der Diversität von Quellen finden müssen. Eine erste Diskussion dazu werden wir an der SLUB im Rahmen des Projekts *Möglichkeiten der Verzeichnung wissenschaftlicher Podcasts im SLUB-Katalog* führen.

Ausblick

Die Notwendigkeit dafür, dass sich die Multimedialität und die Multimodalität der Wissenschaftskommunikation auch in Bibliothekskatalogen widerspiegelt, wurde hinreichend unter Beweis gestellt, einhergehend mit der fortwährend andauernden Auseinandersetzung über die

NEUERSCHEINUNGEN

PREIS-
TRÄGERINNEN
2023



Marieke Tödter

Möglichkeiten der Nachqualifizierung für Quereinsteiger*innen in Wissenschaftlichen Bibliotheken

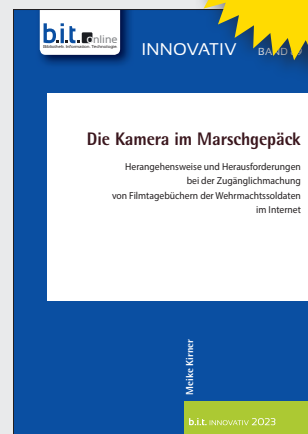
Band 87
2023, Brosch., 76 Seiten
ISBN 978-3-9824425-4-9
€ 24,50



Verena-Christin Schmidt

Digitale und hybride Lernraumgestaltung in Wissenschaftlichen Bibliotheken

Band 88
2023, Brosch., 120 Seiten
ISBN 978-3-9824425-5-6
€ 24,50



Meike Kirner

Die Kamera im Marschgepäck Herangehensweise und Herausforderungen bei der Zugänglichmachung von Filmtagebüchern der Wehrmachtssoldaten im Internet

Band 89
2023, Brosch., 208 Seiten
ISBN 978-3-9824425-6-3
€ 29,50

Bestellungen im Buchhandel oder auf www.b-i-t-online.de

Definition dessen, was wir – Stand heute – unter einer (wissenschaftlichen) Publikation verstehen.

Für die konkrete Umsetzungspraxis der Katalogisierung nichttextueller, digitaler Medientypen wurde das Vorgehen im Rahmen des Pilotprojekts *Möglichkeiten der Verzeichnung wissenschaftlicher Podcasts im SLUB-Katalog* an der SLUB Dresden vorgestellt. Es versteht sich von selbst, dass wir über den Fortgang des Projekts und den zu entwickelnden Workflow weiterhin transparent berichten werden.

Sollte es ähnliche Bestrebungen zu anderen nichttextuellen, digitalen Medientypen geben bzw. sollten diese sich möglicherweise an anderen Standorten entwickeln, könnte so Stück für Stück das große Feld der Katalogisierung dieser Medientypen erschlossen werden. Da es sich um ein so großes und weites Themenfeld handelt, empfiehlt sich ein solches kollaboratives und kontinuierliches Vorgehen, step by step. Gleichzeitig sollte es für die Beschäftigung mit dem Thema immer einen Aufhänger geben, im Rahmen dessen Expertise in dem jeweiligen Feld aufgebaut wird, so, wie es an der SLUB im Rahmen der Gestaltung des Podcaststudios der Fall war und ist.

Perspektivisch wird eine Standardisierung im Bereich der Verzeichnung wissenschaftlicher Podcasts, wie auch vieler anderer Wissenschaftskommunikationsformate anzustreben sein. Der Standardisierungsausschuss bei der Deutschen Nationalbibliothek beschäftigt sich durchaus

mit *neuen* Kommunikationsformaten, wie beispielsweise die *Arbeitshilfe zur Beschreibung von Tonie-Ressourcen* (Arbeitsstelle für Standardisierung) zeigt. Für den wissenschaftlichen Bereich, d.h. für Formate wie Wissenschaftspodcasts, gibt es an dieser Stelle aber noch viel Gestaltungsspielraum, der nun nach und nach gefüllt werden kann.

Die im Rahmen dieses Artikels nur am Rande adressierte Debatte über Plattformen lässt sich so lange einigermaßen umgehen, wie man nur über den Nachweis von z.B. Wissenschaftspodcasts diskutiert und weniger über nachhaltige Bereitstellungsszenarien und solange sich der Blick nicht auf soziale Netzwerke richtet. Doch auch dieser Diskussion wird sich die Community irgendwann stellen müssen. Wie gehen wir um mit Wissenschaftskommunikationsaktivitäten, die ausschließlich auf Plattformen wie Twitter, TikTok oder LinkedIn veröffentlicht werden? In Zeiten, in denen wir an vielen anderen Ecken der Publikationsdebatte über Themen wie *Open Science* und *Diamond Open Access* diskutieren, erscheinen derartige Netzwerke, die den Zugang zu ihren Daten entweder sperren oder stark monetarisieren, zumindest aus dieser Perspektive eher rückschrittlich. Dass sie allein schon aus Relevanzgründen dennoch nicht einfach ignoriert werden dürfen, beweist die Wissenschaftscommunity tagtäglich. ■

Literaturverzeichnis

- Arbeitsstelle für Standardisierung: Arbeitshilfe. Beschreibung von Tonie-Ressourcen (AH-027). <https://wiki.dnb.de/download/attachments/106042227/AH-027.pdf?version=2&modificationDate=1614327388000&api=v2>, 05.12.2019, zug. 20.07.2023.
- Ball, Rafael: Wissenschaftskommunikation im Wandel. Wiesbaden: Springer Fachmedien. https://doi.org/10.1007/978-3-658-31541-2_5, korrigierte Publikation, 2020.
- Bonte, Achim: Ein offener Wissensmarktplatz mit gesellschaftlicher Relevanz. *Bibliothek Forschung und Praxis* 43.1, 180-184, <https://doi.org/10.1515/bfp-2019-2022>, 2020.
- Bonte, Achim, and Antonie Muschalek: Wissen teilen – Menschen verbinden. SLUB 2025. Strategie der sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden. Dresden: Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek, <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:14-qucosa2-357501>, 2019.
- Froitzheim, Konrad: Vorlesung Grundlagen der Informatik : Vorlesung 11, Teil I, 18.12.2012. https://youtu.be/N_FTzsnCMz0 zug. 20.07.2023.
- Hillier, Ann, Kelly, Rhian P., & Klinger, Terrie: Narrative style influences citation frequency in climate change science. *PLoS ONE*, 11(12). <https://doi.org/10.1371/journal.pone.0167983>, 2016.
- Kühl, Eike: Es bröckelt. ZEIT ONLINE vom 30.09.2022 (1). https://www.wiso-net.de/document/ZEIO__93f36d42ac3d616faca94eeb02bd798de275d37e, zug. 20.07.2023
- Referat 118: Wissenschaftskommunikation, Wissenschaftsjahre: Wissenschaftskommunikation in der Projektförderung. Frequently Asked Questions. 23.11.2021, https://www.bmbf.de/SharedDocs/Publikationen/de/bmbf/1/668936_Wissenschaftskommunikation_in_der_Projektforderung.html, zug. 20.07.2023



Henriette Mehn

Projektmanagerin Wissenschaftskommunikation, Fachreferentin Germanistik

Referat 4.3 Open Science, Abteilung Benutzung und Information

Sächsische Landesbibliothek –

Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB)

henriette.mehn@slub-dresden.de

<https://www.slub-dresden.de/ueber-uns/organisation/ansprechpartner/henriette-mehn>